Waiblingen: Reallabor für autonom fahrenden Bus?

Stadt bewirbt sich um Bundesförderprogramm „MobilitätsWerkStadt 2025“

(dav) Der „Technologie- und Zukunftspark Hess“ ist noch nicht einmal im Ansatz bebaut – und doch hat seine Strahlkraft längst begonnen. Mit der Ansiedlung der Firma Daimler, die sich auf der Fläche im Gewerbegebiet Ameisenbühl um zeitgemäße Antriebstechniken für Fahrzeuge befassen wird, wurde auch die Diskussion eröffnet, wie die Mobilität in der Stadt gewährleistet werden kann, ohne dass der Verkehr sich immer mehr zum Problemfaktor entwickelt. Die Stadt Waiblingen und die Hochschule Esslingen bewerben sich daher um das Förderprogramm „MobilitätsWerkStadt 2025“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

In der Sitzung des Gemeinderats am Donnerstag, 14. März 2019, konnte Oberbürgermeister Andreas Hesky den Professor für Fahrzeugtechnik in der Automobilwirtschaft an der Hochschule Esslingen, Dr. Ralf Wörner, begrüßen. Der Leiter des „Instituts für nachhaltige Energietechnik und Mobilität“ berichtete den Ratsmitgliedern, dass eine Projektskizze eingereicht werden solle mit dem Ziel, in Waiblingen einen autonomen Busverkehr „unter Reallabor-Bedingungen“ einzurichten. Es geht um Innovationen für nachhaltige urbane Mobilität – vom Konzept über die Erprobung bis zur Versteigerung.

Immer mehr sogenannte „People Mover“ (wörtlich: Menschenbeweger) rollen durch deutsche Städte. Kleine Busse, meist elektrisch betrieben, die Personen transportieren und eines nicht haben — einen Fahrer, der hinter einem Lenkrad sitzt. Aber auch die sehr langsamen „People Mover“ brauchen immer einen Techniker an Bord, dürfen im öffentlichen

Raum nur mit Hilfe von Erlaubnis des jeweiligen Regierungspräsidiums in die Spur geschickt werden. Im Fall des Zuschlags soll in Waiblingen das „Reallabor“ mit Teststrecken eingerichtet werden.

Mobilität im Wandel

„Autonomes Fahren, Vernetzung von Verkehrsmitteln, Fahrverbote, Klimaschutzanforderungen – der Mobilitätssektor ist im Wandel und steht vor großen Herausforderungen“. Kommunale Modellprojekte, so schreibt es das Bundesministerium für Bildung und Forschung in seinem Informationsblatt, sollen zeigen, mit welchen planerischen, regulatorischen, sozialen und technologischen Innovationen der Wandel zu nachhaltigen Mobilitätssystemen gestaltet werden kann“. Das BMBF unterstützt mit dem Wettbewerb „MobilitätsWerkStadt 2025“ die Kommunen, gemeinsam mit zentralen Akteuren und Multiplikatoren aus Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Wissenschaft, den Wandel des Mobilitätssektors zu gestalten. „Gemeinsame Aufgabe ist es, nachhaltige, innovative und passgenaue lokale Mobilitätskonzepte zu entwickeln.

Die Weichen stellen

Und Waiblingen könnte mittendrin sein! „Wir wollen die Weichen dafür stellen, dass es nicht noch mehr Verkehr in der Stadt gibt!“, betonte der Oberbürgermeister im Gemeinderat. Für Waiblingen sei das eine Riesenchance. Ziel sei es zu erproben, ob die autonom fahrenden Busse von den Leuten akzeptiert würden und ob sie überhaupt wirtschaftlich unterwegs sein könnten. Überdies biete das Projekt verschiedenen Unternehmen eine offene Plattform, auf der Forschungen betrieben werden könnten.

Das Einreichen der Projektskizze sei die erste Phase, in der das Bundesministerium prüfe, ob der Bewerber mit im Boot sein könnte. Bis 31. März gelte es nun, diese Skizze zu entwickeln, erläuterte Prof. Wörner, der bis 2016 im Bereich

der Motor- und Getriebeentwicklung bei der Daimler AG eine leitende Funktion inne hatte.

Drei Phasen

Etwa 50 Kommunen stünden für die Dauer eines Jahres in Phase 1 im Wettbewerb bei der „Entwicklung eines integrierten kommunalen Mobilitätskonzeptes“. In Phase 2 sind noch ca. 15 Kommunen in der Planungs-, Umsetzungs- und Erprobungsphase – drei Jahre lang. Um den Transfer und die Verstetigung geht es dann in Phase 3: ausgewählte Projekte werden zwei Jahre lang getestet. In Phase 1 können nur Kommunen Anträge stellen und wissenschaftliche Einrichtungen einbinden. In der zweiten und dritten Phase sind Verbundprojekte zwischen Kommunen und Forschungseinrichtungen sowie weiteren Institutionen vorgesehen. Die Modellprojekte werden in einem offenen und wettbewerblichen Verfahren ausgewählt.

Vorteile für Waiblingen

Waiblingen habe bei seiner Bewerbung entscheidende Vorteile, verdeutlichte Prof. Wörner: durch die grundsätzliche Ansiedlung der Daimler AG auf dem Hess-Areal und die Tatsache, dass das Unternehmen entschlossen sei, autonome Mobilität weiter zu erforschen und neu zu gestalten; sowie durch deren Absicht, das Projekt mit Sponsorengeldern zu begleiten. Unterschiedliche Streckenprofile des Geländes erlaubten es, aus dem Areal ein ganz spezielles digitales Labor zu entwickeln, auf dem ein leistungsfähiges Mobilitätskonzept erarbeitet werden könnte. Alles werde zudem wissenschaftlich begleitet von der Fachhochschule Esslingen.

15 000 Euro sind für die Projektskizze einzuplanen, sollte die Stadt vom Bundesministerium den Zuschlag erhalten, kann sie mit 100 000 Euro Unterstützung rechnen.

Begeisterung im Gremium

Als „sehr aufregend“ bezeichnete ALI-Stradtrat

Alfonso Fazio das Projekt. Waiblingen stehe mit der eventuellen Teststrecke beim Thema zukunftsträchtige Mobilitätssysteme an vorderster Front. Er wünsche sich, künftig noch häufiger von solchen hochtechnologischen Plänen positiv überrascht zu werden. Die Firmen seien bereit, sehr viel Geld zu investieren; es sei toll, wenn Waiblingen dazu seinen Beitrag leisten könne.

„Froh“ über die positive Abstimmung für das Hess-Areal zeigte sich im nachhinein CDU-Stadtrat Peter Abele; die Sache würde Waiblingen ein enormes Renommee bringen, zeigte er sich überzeugt. „Der Gedanke ist bestechend!“, fand auch CDU-Rat Dr. Siegfried Kasper – „aber auch hochkomplex“. Er riet zur Bewerbung, denn das Projekt sei zukunftsträchtig, die Kosten hingegen bis jetzt gering. „Die Dinge dürfen aber nicht aus dem Ruder laufen“, mahnte er.

„Einfach super und genial!“, freute sich CDU-Stadtrat Wolfgang Bechtle. Es sei ihm klar, dass, wenn Daimler in Waiblingen etwas Großes beginne, auch andere Technologieträger einsteigen wollten. Man spreche in diesem Fall von „Inhouse Pilotierung“. Er unterstütze diese tolle Sache zu 100 Prozent.

„Chance ergreifen“

Als eine „Chance, die wir in Zeiten des Dieselverbots ergreifen müssen“, bezeichnete GRÜNT-Stadtrat Daniel Bok die Pläne, um so mehr, als Waiblingen in der Metropolregion Stuttgart liege. Seine Fraktion stehe hinter dem Erarbeiten der Projektskizze, versicherte SPD-Rat Roland Wied; die Chancen seien da. Nun müsse man schauen, wie sie sich entwickeln könnten.

„Noch sind wir erst bei der Projektskizze, die eingereicht werden soll“, lenkte Oberbürgermeister Hesky die schiere Begeisterung in etwas gemäßigtere Bahnen. In den kommenden Monaten nun gelte es, so verabschiedete sich Prof. Wörner, die Sache gemeinsam weiterzuentwickeln.